

## Deutschland.

**Berlin, 25. Juni.** Der gestern erfolgte Tod des Grafen Goltz, unseres bisherigen Volschafters in Paris, ist zwar erwartet worden, schließlich aber doch rascher erfolgt, als angenommen worden ist. Graf Goltz war ein Mann von bedeutenden Fähigkeiten. Er war ursprünglich Verwaltungsbeamter und machte sich zuerst im Jahre 1848 im biesigen patriotischen Verein vortheilhaft bemerklich. Er ward dann im Jahre 1850 von dem Minister v. Manteuffel der gemeinsamen Bundeskommission in Frankfurt zuertheilt, wandte sich in dessen später von der damaligen Regierungspartei ab und theilte sich an der Redaktion des allliberalen „Patriotischen Wochenblatts“. Nach einem Jahre näherte er sich indessen dem Minister v. Manteuffel wieder und ward dann von diesem zum Gesandten in Athen ernannt. Im Jahre 1859 wurde er Gesandter in Konstantinopel und sodann hinter einander der Nachfolger des Grafen Blomard als Gesandter in Petersburg und als Volschafter in Paris. Als Volschafter in Paris hat er in der wichtigen Zeit von 1862—1866 fungirt und sich als solcher in seiner Thätigkeit allerseits große Anerkennung zu verschaffen gewußt. Vor 2 Jahren erkrankte er in Paris am Zungenkrebs, an derselben Krankheit, an welcher sein Vater dort als Gesandter in demselben Hause, das er bewohnt hat, verstorben ist. Vor einem Jahre wurde er krank von Paris nach Berlin und vor Kurzem von hier nach Charlottenburg in größere Einsamkeit gebracht. Alle möglichen medizinischen Heilversuche, die oft mit den größten Schmerzen verbunden waren, haben leider sein Leben nicht zu erhalten vermocht. Graf Goltz erfreute sich der größten Achtung bei der Diplomatie und der höchsten Gunst beim König. Nach seinem Tode darf man annehmen, daß sich die Gerüchte über die Wiederbesetzung des Volschafterpostens in Paris wieder stärker erneuern werden. Man wird indessen gut thun, allen derartigen Nachrichten im Voraus mit Mißtrauen zu begegnen, die Bestimmungen zur Wiederbesetzung dieser Vorangesehenen Balanz nicht getroffen sind. Dergleichen Bestimmungen sind um so weniger für nöthig gehalten worden, als man mit der bisherigen Vertretung in Paris, die bekanntlich Graf Solms führt, vollständig zufrieden ist. — Fast alle Blätter erkennen nachträglich die Bedeutung der kurzen Session des Zollparlamentes und die erprobte Ergebnisse derselben an, was der pessimistischen Presse sehr unangelegen kommen wird. Namentlich wird in verschiedenen Blättern auf zwei große Mafregeln, die wir dem Parlament verdanken, auf das Zollvereinsgesetz und die Reform der Zuderbesteuerung hingewiesen. In Betreff des Zollvereinsgesetzes wird bemerkt, daß der Fortschritt groß ist und daß er noch fernere Verbesserungen verbürge, weil er von Einsicht und Vorurtheilsfreiheit zeige. Bei der Anerkennung der Bedeutung des Zudergesetzes wird von liberaler Seite sogar gesagt, daß das Parlament leider minder liberal als der Regierung gewesen sei, welche den Zuderzoll noch 10 Sgr. tiefer normiren wollte, als die Volsvertretung. In gleicher Weise finden auch die Thronreden die Anerkennung aller Blätter, namentlich der großen Mäßigung wegen, welche die Regierung in denselben beobachtet hat. — Ueber den Zeitpunkt der künftigen parlamentarischen Sessionen werden in den Zeitungen schon mehrfache Mittheilungen gemacht, die indessen mehr den Wünschen der Betreffenden als den Thatfachen entsprechen. Fest steht nur, daß der preussische Landtag Anfang Oktober eröffnet werden soll. Die Regierung wird bemüht sein, den Staatshaushalt-Etat, sowie die andern vorzulegenden Gesekentwürfe so rechtzeitig vorzubereiten, daß die Beratungen keine Verzögerung erleiden werden. In Regierungskreisen besteht dann ferner der Wunsch, den Reichstag im Januar einzuberufen, doch wird die Ausführung natürlich davon abhängen, ob die nöthwendigsten Geschäfte des Landtags in dieser Zeit erledigt sein werden. Erstreulich ist es unter diesen Umständen, daß auch auf liberaler Seite die Nothwendigkeit der Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten allgemein anerkannt wird. Zu wünschen ist nur, daß die Ueberzeugung auch zur rechten Zeit sich geltend macht, bei den Verhandlungen im preussischen Landtag nämlich. Daß 7 Wochen allein, wie das letzte Mal, auf die Budget-Beratungen verwandt werden, ist jedenfalls eine zu gründliche Arbeit, um keinen anderen Ausdrud zu gebrauchen. — Wenn wir gestern bemerkt haben, daß selbst die deutschen partikularistischen oder welschischen Blätter im Allgemeinen den Enthusiasmus nicht abzugnen, mit welchem der König auf seiner Reise aller Orten empfangen worden ist, so macht doch die demokratische Korrespondenz der bekannten Freie in Stuttgart eine Ausnahme hiervon. Seine Wuth richtet sich schließlich in dem Artikel namentlich gegen Bremen wegen des glänzenden Empfanges, den gerade diese Stadt dem König bereitet hat. Schmuggelgtau wird von Hrn. Freie die Farbe der Republik genannt, der Knechtstinn ihrer Bürger gegesselt, und der ganze Empfang des Königs als eine Lügenwirthschaft, als eine neue schwere Probe von Scham und Entrüstung für

das deutsche Gefühl bezeichnet. Die „Wefer-Ztg.“ hat zwar bereits einen Theil dieses Artikels, dessen Signatur der Bundesverrath ist, gebührend abgesetzt, doch wäre zu wünschen, daß der ganze Artikel in seiner großen Gemeinheit bekannt würde. Derselbe ist zwar voll von Majestätsbeleidigungen, doch wird sich jeder Verständige sagen, daß die Regierung nur wohl daran thun würde, dieses Pasquil zu Jedermanns Kenntniß zu bringen. Der Artikel ist ein Brandmal nicht für Bremen, sondern für die Partei, von der er ausgegangen ist, und für die Blätter, die ihn mit Zustimmung wieder verbreitet haben. — Auch die „Wefer-Zeitung“ weist, und zwar mit einer gewissen Outhelshung, auf die Spaltung hin, die sich bei der Abstimmung über das Zudergesetz in der national-liberalen Partei zwischen den nichtpreussischen oder neupreussischen und den altpreussischen Mitgliedern (den Mitgliedern der früheren Fortschrittspartei unter der jetzigen Führung des Herrn Lasler) gezeigt hat. — Der letzte deutsche Handelsstag hat eine Kommission ernannt, welche den Auftrag erhalten hat, die Frage wegen der Rechtsverhältnisse der Stromschiffahrt einer eingehenden Erörderung zu unterwerfen und auf Grund vorgenommener Ermittlungen eine Denkschrift über diese Verhältnisse an das Bundeskanzleramt zu richten. Um der Kommission ein genügendes Material zur Verfügung stellen zu können, hat der bleibende Ausschuß des Handelslages eine Anzahl von Handelsständen ersucht, ihm ihre Erfahrungen und Ansichten zu übermitteln, welcher Aufforderung jetzt ziemlich allseitig nachgekommen ist. — Der Handelsminister hat durch die Ober-Präsidenten der Ost- und Nordsee-Provinzen unseres Staates den Kaufmannschaften und Handelsvorständen in den Hafenstädten einen Vorschlag zur gütlichen Aeußerung vorlegen lassen, welcher die Einführung des Annuferungszwanges einer bestimmten Anzahl von Schiffen für die norddeutsche Marine angeht. Desgleichen sind die Ober-Präsidenten von dem Handelsminister aufgefordert worden, die Kaufmannschaften und Handelsvorstände der Seestädte zur gütlichen Aeußerung darüber aufzufordern, ob es sich nicht empfehle, die Meldepflicht der Seeschiffer bei den Konsulaten der norddeutschen Bundeshäfen ganz aufzuheben. Die Kaufmannschaften von Danzig und anderen Häfen haben bereits ihr Gutachten abgegeben und sich für Aufhebung der Meldepflicht ausgesprochen, weil derselben kein besonderer Werth beizulegen sei. — Der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche hat im vorigen und in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß in Böhmen und in Mähren die zahlreichen evangelischen Deutschen, welche in römisch-katholischen und dazu böhmisch redenden Distrikten vereinigt und zerstreut sehr häufig außer aller Berührung und Verbindung mit ihrer evangelischen Mutterkirche leben, dort evangelische Reiseprediger thätig sein lassen. Die Berichte derselben thun dar, daß ihre Wirksamkeit von den dasigen Evangelischen mit Freuden begrüßt worden ist. Es wird die Ausendung von Reisepredigern nach diesen Gegenden periodisch wiederholt werden.

**Berlin, 26. Juni.** Se. Majestät der König kam am Donnerstag Abends 8½ Uhr vom Schlosse Babelsberg nach Berlin, empfing gestern Vormittags den kommandirenden General des 7. Armeekorps, General v. Zastrow, die Generale von Kummer, Graf v. d. Goltz u., nahm die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Geh. Hofraths Bock, des Hausministers v. Scheleinitz entgegen und konferirte vor der Ausfahrt mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismark.

Der Prinz Albrecht gab gestern ein größeres Diner, zu welchem die hier anwesenden Fürlichkeiten und andere hochgestellte Personen geladen waren.

Prinz Ludwig von Walern besuchte gestern Vormittags die hiesigen Russen. Am Donnerstag nahm der Gast an der Seite des Königs Babelsberg in Augenschein und beschäftigte später im Besien des Kronprinzen die Schösser in Potsdam. Wie wir hören, soll der König dem Prinzen Ludwig den Schwarzen Adler-Orden verliehen haben.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung zählt die preuss. Monarchie gegenwärtig 819 landwirthschaftliche Vereine. Unter denselben befinden sich 31 Central-Vereine, von denen je 3 eine ganze Provinz umfassen, 618 Zweigvereine und 180 nicht centralisirte Vereine. Am meisten ausgebildet ist das landwirthschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover. Dort bestehen 9 Centralvereine, 130 Zweigvereine und 24 nicht centralisirte Vereine. Dann folgen die Provinzen: Preußen mit 3 Central-Vereinen, 95 Zweigvereinen und 20 nicht centralisirten Vereinen; Sachsen mit bez. 1, 66 und 16 Vereinen; Schlesien mit bez. 1, 54 und 26 Vereinen. Die wenigsten landwirthschaftlichen Vereine zählt die Provinz Posen, nämlich 2 Central-, 21 Zweig- und 9 nicht centralisirte Vereine; dann

folgt Pommern mit 2 Central-, 33 Zweig- und 3 nicht centralisirten Vereinen. Auf die älteren Provinzen kommen insgesammt 19 Centralvereine, 425 Zweigvereine und 125 nicht centralisirte Vereine; auf die neuen Landesheile 12 Centralvereine, 193 Zweigvereine und 45 nicht centralisirte Vereine. Seit dem Jahre 1864 hat sich die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine um 13 Centralvereine, 232 Zweigvereine und 55 nicht centralisirte Vereine vermehrt; davon kommen auf die alten Provinzen nur 1 Centralverein, 39 Zweigvereine und 10 nicht centralisirte Vereine.

**Murich, 22. Juni.** (Kr.-Z.) Bei dem ganz besonderen Interesse, welches die jetzige Reise des Königs nach Ostfriesland noch immer in Anspruch nimmt, darf ich mir erlauben, Ihnen noch einige kleine Notizen nachzutragen. Se. Majestät der König kam etwa 8½ Uhr am Nordthore in Aurich an. Von den versammelten Beden, welche der König hier anzuhören hatte und gnädig anhörte, ist sonst schon berichtet. Die Dekoration der Nordstraße, in die der König darauf einfuhr, war in der That überraschend hübsch. Durch die sehr geschmackvolle Ehrenparade sah man eine Doppelreihe von durchaus in grünes Laub gebüllten und unter sich durch Gitterländen verbundenen Mästen, die preussische und ostfriesische Fahnen trugen. Der Markt und die übrigen Straßen prangten in Lannengrün und Fahnenschmuck. Den Glanzpunkt des Arrangements aber bildete der Hafen (am Treckfahrts-Kanal), wo auch das Land-schaftsgebäude liegt. Rings um denselben herum waren Mästen aufgestellt mit Aehren, Fahren, grünem Laubgewinde u. Der König wurde mit einem Enthusiasmus empfangen, der sich aus der ungedruckten Anhänglichkeit Ostfrieslands an Preußen erklärt. Im Land-drosteigebäude war wiederum Empfang durch Damen und kleine Mädchen, mit denen der Treppenaufgang vollständig garnirt war. In dem mit den Bildern der ostfriesischen Fürsten, preussischen und hannoverschen Könige geschmückten Saale wurden die Behörden u. s. w. und Deputationen aus Norden, Nordmeyer, Esens, Jemgum u. empfangen. Jeden einzelnen der Deputirten ließ sich der König vorstellen, und richtete an sehr viele freundliche Worte. Zuletzt wandte sich der König noch einmal zur ganzen Versammlung, und sprach mit freudig erregtem Tone, wie er sich glückselig schätzte, daß dieses Preußen so treue Land gerade unter seiner Regierung wieder mit Preußen verknüpft sei, und bat, diese Sympathien zu beugen und zu pflegen. — Auf diesen Empfang folgte das Diner in der Landschaft, das sehr gut arrangirt war. Die Dekoration der an sich sehr schönen, gleichfalls mit den Bildern der ostfriesischen Herrscher und der preussischen Könige (seit Friedrich dem Großen) geschmückten Räume hatte der Hofkapellier Hilt aus Berlin mit eigenem von dort hergebrachten Personal besorgt, und dieselbe war überaus prächtig. Das Diner besorgte ein Hoftraiteur aus Düsseldorf, der mit einem Heer von Köchinnen und Kellnern längst eingetroffen war. Von den sonstigen Tafelgenüssen zu schweigen, soll nur erwähnt werden, daß beim Dessert die Früchte seiner Jahreszeit fehlten. Se. Majestät der König verweilte bis nach 12 Uhr; trotzdem war es möglich, ihm noch die ganz wundervoll illuminierte Stadt zu zeigen. Andern Morgens fand die Parade des hiesigen Füsilier-Bataillons offiz. Inf.-Regte. Nr. 78 statt; dann erfolgte die Abfahrt nach Emden unter freudigstem Zuruf des zahlreichen Publikums. Auch Graf Bismark hat hier lebhafteste Sympathiebezeugungen erfahren. Der Graf wohnte mit dem Geh. Rath v. Rudell beim Reg.-Rath Exleben, dem der berühmte Gast in seiner lebenswichtigen Weise trotz der Anstrengungen des Tages eine unvergessliche Stunde im Familienkreise schenkte. Gestatten Sie mir noch ein kurzes Schlusswort. Es dürfte in keinem Theile der ganzen Monarchie mit treuerem Sinne das preussische Herrscherhaus verehrt werden, als in Ostfriesland. Die hannoversche Regierung hatte in der letzten Zeit viel für Landstraßen und Hebung der Landwirthschaft gethan. Trotzdem zeigte sich namentlich schon im Jahre 1865, bei Gelegenheit des sogenannten Heuchelstages, der Gegensatz des Ostfriesenthums zum Hannoverthum sehr scharf, und vielleicht hat dieser Gegensatz mit Schuld getragen an der bekannten Rede des Königs Georg, nach der die Welfenkrone besetzt „bis ans Ende der Tage“. Diese Rede wurde hier in Aurich gehalten im Jahre 1865. Wenn Ostfriesland auch nicht das hübsche, und theilweise so reiche Küstenland wäre, das es ist, so hat Preußen doch eine kostbare Acquisition an den Herzen gemacht, die es hier gewonnen.

**Dresden, 24. Juni.** Der Generalstabsbericht über den Feldzug in Böhmen wird sehr bald in der hiesigen Buchhandlung hieselbst erscheinen. Dieser Bericht des sächsischen Generalstabs wird unter strenger Vermeidung aller Polemik, wozu ihm der österreichische Generalstabsbericht sonst hinlänglich Veranlassung gegeben, sich nur auf die Mittheilung von Thatfachen beschränken.

**Aus Sachsen, 24. Juni.** Die liberalen Blätter sind voll von Klagen über den Geist, der auf

den bisher abgehaltenen Diözesanversammlungen herrscht. Aus Bad Hohenstein wird den „Chemn. Nachr.“ u. A. geschrieben: „Hartnäckige Vertretung hierarchischer Sonderinteressen, starrer Buchstabenglaube, Ankämpfen gegen jeden, wenn auch noch so geringen Fortschritt, zogen sich wie ein rother Faden durch die gesammten Verhandlungen der heute hier abgehaltenen Diözesanversammlung, welche ohnedies in der Handhabung einer regelrechten parlamentarischen Taktik sehr viel zu wünschen übrig ließ.“ — Am 29. Juni findet in Leipzig auch eine „israelische Synode“ statt, zu welcher zahlreiche Anmeldungen aus Deutschland, England, Frankreich und selbst Amerika ergangen sind. — Der „Magd. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Vor dem Schwurgerichtshofe zu Dresden wird am 3. Juli der gegen das „Bulletin International“ wegen Vorbereitung des Hochverraths eingeleitete Strafprozeß zur Verhandlung kommen. In dem Artikel war u. A. gesagt worden, daß es im Interesse des Friedens und der Freiheit der Völler unbedingt nothwendig sei, den preussischen Staat in Stücke zu zerhauen. Aus Anlaß des Prozeßes ist der selbstergebende Redakteur Dr. Walster zurückgetreten, es zeichnet sich für die Redakteur ein gewisser L. Rasmolles.“ — In Leipzig hat der Zimmergesellen-Strik ein Ende erreicht, die feiernden Gesellen treten zur Arbeit zurück. Man hat sich dahin geeinigt, daß pro Arbeitsstunde — unter Abrechnung der Frühstück-, Mittags- und Besperzeit — 22 Pf. Lohn gezahlt werden soll.

**Dresden, 24. Juni.** Ueber die gestrige Landtags-Sitzung wurde nachträglich noch Folgendes berichtet: Der Staatsminister von Lauenburg gab die Erklärung ab, daß die Vorlage, wie sie durch die Spezialabstimmungen abgeändert sei, höchsten Orts als eine genügende Grundlage für eine Auseinandersetzung nicht angesehen werden könne, daß jedoch Se. Majestät in Uebereinstimmung mit dem Erbpriester dem angenommenen Gesekentwurf unter der Bedingung, daß 1) Absatz 5 des Artikels 4 mit der Mobilisation wieder hergestellt werde, daß nur ein Reinertrag von 75,000 Thlr. Privatgut ohne Laxe herauszunehmen sei; 2) in Artikel 11 der Passus wegen Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 10,000 Thlr. zu den Staatsausgaben gestrichen werde, seine Zustimmung erteilen werde. Er sei zugleich ermächtigt, die Zustimmung zu erteilen, daß im Kreise Dresden die einzeln verpackten Aeder von der Einverleibung ausgeschlossen, resp. auch später gesondert verpackt, im Allgemeinen für die Distrikte, in denen Aeder einzeln verpackt, die volkswirthschaftlichen Interessen berücksichtigt werden, einer Auflösung der Domäne Neu-Wildnitz, namentlich des Stadtvorwerks nicht entgegengesetzt werde und nicht sämtliche im Kreise Dresden belegenen Privatgüter ausgeschlossen werden sollen. Hiernächst verlas derselbe noch ein höchstes Anschreiben an den Landtag, und wurde nach einer sehr erregten Debatte bei der Abstimmung die Vorlage mit den höchsten Orts verlangten Mobilisationen mit 21 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Sitzungen des Landtags sind bis 5. Juli d. J. verlag.

**Lippe-Deimold, 24. Juni.** Das „Lipp. N. u. Anz.-Bl.“ veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß an die Ausschuß-Deputirten des Landtags, die Hebung eines sechsten Kontributions-Simplums betreffend, vom 9. Juni d. J. Die Ausschuß-Deputirten des ersten und dritten Standes hatten in der Protestation vom 9/24. April d. J. die Bitte an den Fürsten gerichtet, die in dem Landtagsabschiede vom 17. Februar d. J. zur Deduktion der Ausgaben der Landkasse für das laufende Jahr angeordnete Hebung eines sechsten Kontributions-Simplums zu stützen und die Aufbringung des Bedarfs durch einen Zuschlag zur Klassensteuer und klassifizierten Einkommensteuer zu versügen, oder doch eine weitere Verhandlung mit den Ständen über diese Angelegenheit zu befehlen. Der erwähnte Erlaß weist nach ausführlicher Motivierung die von den Ausschuß-Deputirten erhobene Beschwerde als unbegründet zurück und läßt es bei der durch den Landtagsabschied geschehenen Feststellung des Etats der Landkasse für das Jahr 1869 bewenden.

**Ausland.**  
**Brüssel, 25. Juni.** In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Debatte über das Schuldgeseß fortgesetzt und der von Barbacon und de Rassa gestellte Antrag, welcher darauf hinausgeht, die Schuldgeseß nur in Handelsachen und gegen Ausländer abzusprechen, mit 30 gegen 24 Stimmen angenommen. Dagegen wurde der von der Repräsentantenkammer am 19. Juni angenommene Vorschlag des Guillery verworfen. Der Präsident enthielt sich der Abstimmung.

**Paris, 24. Juni.** Die deutsche Kolonie in Frankreich, und speziell in Paris, ist in der vergangenen Woche um ein publizistisches Organ reicher geworden. Die „Germania“, Zeitung für die Deutschen in Frankreich, stellt es sich zur Aufgabe, alle Interessen der deutschen Nationalität zu wahren und zwischen der zerstreuten Angehörigen des großen Gesamt Vaterlandes ein geistiges Band herzustellen. Die am vorigen Dienstage



**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 6 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem  
Leiden unser lieber zweiter Sohn Fritz, in seinem vier-  
zehnten Lebensjahre.  
Radow, den 26. Juni 1869.  
**R. Grundmann und Frau Julie,**  
geb. Frende.